

# **«Das wahre Wohl von Republiken gründet sich auf Religion und Tugend.» Ordnungssysteme in Predigten der Regenerationszeit und der Bundesstaatsgründung. [Arbeitstitel]**

## **Einleitung**

Meine am 01.04.2016 begonnene Dissertation ist Teil des SNF-Forschungsprojekts ‘Der neue Bürger und die neue Politik: Mediale Konstruktionen in Predigt und Presse in der deutschsprachigen Schweiz (1830-1850)’, das anhand zweier Massenmedien des 19. Jahrhunderts, der Predigt<sup>1</sup> und der Presse, das Aushandeln des ‘tugendhaften Bürgers’ und der politischen Ordnung untersucht. Die Textsorte Predigt bietet ein «grosses, bislang in seinen vielfältigen inhaltlich-methodischen Perspektiven nicht annähernd erkanntes Potential für innovative Forschung».<sup>2</sup> Predigten können dabei nicht nur «Beiträge zur Konstitution und Konstruktion der sozialen Wirklichkeit darstellen, sondern aufschlussreiche Informationen zur Normierung der Lebenswelt der Menschen enthalten»<sup>3</sup>. Grund für die bisher marginale Untersuchung von Predigten nach 1800 dürfte im Narrativ des Säkularisierungsprozesses liegen. Religion wird dabei zwar nicht aus der Gesellschaft herausdefiniert, jedoch an ihre Ränder verwiesen «oder als atavistischen Rest der Vormoderne identifiziert, der Verwerfungen der Moderne selbst kompensiert»<sup>4</sup>.

Die Quellenauswahl soll einerseits durch eine kontinuierliche Untersuchung einer möglichst ähnlichen Predigtgattung Kontinuität und Wandel des Diskurses aufzeigen können. Zu diesem Zweck wurde die für 1830-1860 fast durchgängig verfügbare Gattung der Bettagspredigt ausgewählt. Als kontrastive Erkenntnismöglichkeit dazu sollen klar temporal oder räumlich abgrenzbare Ereignisse als Kriterium dienen. Dies sind die liberalen Verfassungsänderungen der regenerierten Kantone um 1830, die Basler Kantonstrennung (vollzogen 1833), der ‘Straussenhandel’ und ‘Züriputsch’ (1839), die stärker konfessionell konfigurierten Ereignisse Aargauer Klosterstreit (1841), die Freischarenzüge (1844/45), der Sonderbundkrieg (1847) und die Bundesstaatsgründung (1848). Damit das grundsätzliche Problem des Verhältnisses von religiöser und politischer Sphäre nicht durch die Quellenauswahl reproduziert wird, soll ein Kontext (z. Bsp. 1836) ohne ein politisches Grossereignis gewählt werden.

---

<sup>1</sup> Vgl. Brengsbo, Michael: Gesellschaftsordnung und Staatsgewalt von der Kanzel her gesehen. Die Vermittlung politischer und sozialer Ideen durch dänische Predigten 1750-1848. In: Historisches Jahrbuch 118 (1998). S. 108–130. S. 109.

<sup>2</sup> Eibach, Joachim: Politische Predigten in England und Brandenburg-Preussen zwischen konfessionellem Zeitalter und Frühaufklärung. Prolegomena zur Erschliessung eines Felds der Religionsgeschichte für die Kulturvergleichs- und Transferforschung. In: Fuchs, Thomas/ Trakulhun, Sven (Hg.): Das eine Europa und die Vielfalt der Kulturen. Kulturtransfer in Europa 1500-1850. Berlin 2003. S. 159–184. S. 163.

<sup>3</sup> Ognois, Laure: Die Pfarrer und der Umbruch. Reformierte Wahrnehmung und Deutung von Krieg und Nation in der Waadt und in Zürich während der Helvetik (1798-1803). Münster 2009. S. 27.

<sup>4</sup> Schlögl, Rudolf: Alter Glaube und moderne Welt. Europäisches Christentum im Umbruch 1750 - 1850. Frankfurt a. M. 2013. S.440.

## **Thesen und Fragestellungen**

### **Der neue Bürger?**

Predigten sind mitunter normative Diskurse darüber, wie die «häuslichen und bürgerlichen Verhältnisse»<sup>5</sup> zu denken sind. Was macht in einer Predigt einen ‘guten Bürger’ aus? Sind Bauern Bürger? «Du bist nicht nur Bauer, Handwerker u. f. w., du bist auch Mensch, Bürger und Christ.»<sup>6</sup>, predigt beispielsweise Kälin. Wie werden die Tugenden konzipiert, gewertet und gewichtet? Wie werden die Tugenden begründet? Welche Traditionen werden dabei bemüht, welche Vorbilder gezeichnet? Gibt es Unterschiede zwischen protestantischen und katholischen Tugendkonzepten? Des Weiteren soll der Aspekt ‘Geschlecht’ untersucht werden. Welche Konzepte von Männlichkeit und Weiblichkeit werden konstruiert? Dies ist insofern von Bedeutung, als für das 19. Jahrhundert die These von der ‘Feminisierung des Religiösen’ diskutiert wird. Dadurch lässt sich im Predigtdiskurs einerseits die Bedeutung der Kategorie ‘Geschlecht’ analysieren und andererseits ihre Verknotung mit den generell als Dichotomien verstandenen Begriffen von Privatheit/ Öffentlichkeit und Religion/ Politik beleuchtet werden.

### **Neue Politik? Liberale Katholiken, konservative Reformierte?**

In der Forschung zur Regeneration werden religiöse Gruppierungen oft den politischen Parteien und Ideologien zugeordnet, ohne dass die Schemata dahinter jeweils klar wären. Der hegemonialen politischen Sphäre wird rein additiv die religiöse zugeordnet. Die Arbeit setzt an diesem Punkt an und fasst insbesondere die Prediger nicht als «anonyme statische Glaubenträger»<sup>7</sup> auf, sondern zeichnet die Herstellung der Religiosität nach, um sie erst in einem zweiten Schritt zu klassifizieren. Dabei kann vorausgesetzt werden, dass sich die meist als monolithisch gezeichneten Grosskategorien ‘Reformierte’ und ‘Katholiken’ wesentlich differenzierter zeichnen lassen. Lau verweist darauf, dass Konfessionen keine Blöcke waren, sondern «heterogen strukturierte, amorphe Einheiten mit durchaus begrenzter Bindungswirkung»<sup>8</sup>. Kann eine Verschärfung der konfessionellen Spannung beobachtet werden, im Sinne einer «zweiten Konfessionalisierung»<sup>9</sup>? Oder ist der religiöse Diskurs eher vermittelnd? Daneben soll auch der politische Diskurs verfolgt werden. Welche Klassifikationen lassen sich in den Predigten finden? Auf was sind diese hingeeordnet? Somit

---

<sup>5</sup> Fäsi, Carl Wilhelm: Dass wir das neue Kirchenjahr nicht schöner beginnen können, als wenn wir vor Gott uns entschliessen, die unreinen Geister unserer Tage mit den Waffen des Glaubens und der Liebe zu bekämpfen. Zürich 1830. S. 9.

<sup>6</sup> Kälin, Robert: Der Eidgenössische Betttag des Schweizers Festtag seines Glaubens, seiner Hoffnung, seiner Liebe. Zürich 1835. S. 20.

<sup>7</sup> Hebeisen, Erika: Leidenschaftlich fromm. Die pietistische Bewegung in Basel 1750 - 1830. Köln 2005. S. 11.

<sup>8</sup> Lau, Thomas: "Stiefbrüder". Nation und Konfession in der Schweiz und in Europa (1656 - 1712). Köln 2008. S. 34.

<sup>9</sup> Vgl. Blaschke, Olaf: Das 19. Jahrhundert: Ein Zweites Konfessionelles Zeitalter? In: Geschichte und Gesellschaft 26 (2000). H. 1. S. 38–75.

geht es um die «Modellierung von Differenz»<sup>10</sup>. Wie wird die Unterscheidung zwischen «Zugehörigkeit und Nichtzugehörigkeit getroffen, [...] und welcher Mechanismus entscheidet darüber, wen man als 'gleich', das heisst zugehörig, beziehungsweise als 'andersartig', das heisst nicht zugehörig betrachtet»<sup>11</sup>? Welche institutionellen und verfassungsrechtlichen Konzepte, Ideen und Ordnungen werden diskutiert?

### **Moderne Religionen, religiöse Moderne?**

Ein weiterer Fragekomplex betrifft die Moderne und die Säkularisierung. Moderne kann dabei einerseits als «Ausdifferenzierung»<sup>12</sup> von Gesellschaft, andererseits als eine grundsätzliche «Umstellung auf kollektive *Zukunftsreferenz*»<sup>13</sup>, und damit als Narrativ des Fortschritts verstanden werden. Die Säkularisierung ist wiederum von einer normativen Vorstellung geprägt, deren Ursprung Borutta in den «Kulturkämpfen des 19. Jahrhunderts»<sup>14</sup> festmacht. Daher gilt es zu fragen, was sowohl unter Kirche<sup>15</sup>, aber auch Religion in den Predigten verstanden wird, und welchen Wandel sich diesbezüglich feststellen lässt. Fragestellung dieser Arbeit ist also nicht nach den religiösen «Ordnungen *in der Moderne*»,<sup>16</sup> sondern nach den Ordnungen *der* als Moderne verstandenen Zeit. Ist dabei die Moderne selbst «religionsproduktiv»<sup>17</sup>? Welche Religionskonzepte werden in den Predigten entwickelt? Welche Narrative werden von den Predigern entwickelt? Sind diese ebenfalls von einem Fortschrittsdiskurs geprägt, oder bestehen andere Verlaufskonzepte?

### **Teleologie(n) der Regeneration und der Bundesstaatsgründung in den Predigten**

Wenn angenommen wird, dass in Predigten der politische Diskurs nicht der primäre Ordnungsdiskurs ist, und somit keine «Teleologie der modernen Staatlichkeit»<sup>18</sup> herrscht, sondern im Gegenteil keine «unheilige Scheidewand zwischen Politik und Religion»<sup>19</sup> besteht, ist zu fragen, wie die Prediger die politischen Schwierigkeiten interpretieren, welche Bezüge gesetzt werden und welche Bruchlogiken die Geschichte(n) strukturieren, welche Akteure die

---

<sup>10</sup> Koschorke, Albrecht: Wahrheit und Erfindung. Grundzüge einer allgemeinen Erzähltheorie. Frankfurt a. M. 2012. S. 238.

<sup>11</sup> Koschorke: Wahrheit und Erfindung. S. 238.

<sup>12</sup> Ebd. S. 263.

<sup>13</sup> Ebd. S. 209.

<sup>14</sup> Borutta, Manuel: Genealogie der Säkularisierungstheorie. Zur Historisierung einer großen Erzählung der Moderne. In: Geschichte und Gesellschaft Jg. 36 (2010). H. 3. S. 347–376. S. 350.

<sup>15</sup> Vgl. Kuhn, Thomas K.: Krisen und Erweckungen: Anmerkungen zur Modernisierung des Protestantismus im 19. Jahrhundert. In: Schweizerische Zeitschrift für Religions- und Kulturgeschichte 99 (2005). S. 449–463. S. 459.

<sup>16</sup> Rosa, Hartmut: Historischer Fortschritt oder leere Progression? Das Fortschreiten der Moderne als kulturelles Versprechen und als struktureller Zwang. In: Basu, Helene et al. (Hg.): Moderne und Religion. Bielefeld 2013. S. 117–142. S. 130.

<sup>17</sup> Kuhn: Krisen und Erweckungen. S. 454.

<sup>18</sup> Speich Chassé, Daniel: Die Schweizer Bundesstaatsgründung von 1848: ein überschätzter Bruch? In: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte 62 (2012). H. 3. S. 405–423. S. 413.

<sup>19</sup> Kälin, Robert: Der Väter Glück und Unglück. Eine Predigt am 21. September 1834, dem in der Eidgenossenschaft gefeierten Bettage gehalten in der Fraumünsterkirche. Zürich 1834. S. 8.

Schweiz, beziehungsweise die politischen Ordnungssysteme prägen und wie und ob das Ereignis ‘Bundesstaatsgründung’ gelesen wird.

## Methoden

Das methodische Instrumentarium muss dazu befähigen, die in den Predigten sprachlich vollzogenen Konstruktionsmechanismen beschreiben zu können. Um die vier Grundfragen der Arbeit beantworten zu können, müssen jeweils unterschiedlich konzipierte Methoden bezüglich der sprachlichen Verfasstheit der Predigten angewandt werden. Während die Frage nach der Bürgerlichkeit und den Formationen des Politischen durch ideengeschichtliche bzw. diskursgeschichtliche Konzepte analysiert werden können, bedürfen die Fragen nach den politischen und religiösen Teleologien und der Positionierung bezüglich der Moderne einer erzähltheoretischen Fundierung, die sichtbar macht, wie und was in den Predigten erzählt wird. Bei der Frage nach der Bürgerlichkeit und der politischen Gestalt der Gesellschaft werden im Wesentlichen Begriffe verhandelt. Koselleck hat solche zur Beschreibung der als Sattelzeit verstandenen Transformationsphase von 1750-1850 untersucht. Merkmal der Koselleck’schen Grundbegriffe ist es, «dass sie für die Wahrnehmung und Deutung der sozialen und politischen Wirklichkeit unverzichtbar sind»<sup>20</sup>. Begriffe haben dabei keine Essenz, die es aufzudecken gibt, vielmehr sind sie «wie Palimpseste zu lesen oder besser noch mit archäologischen Stätten zu vergleichen, in denen sich eine historische Sedimentschicht über die andere legt»<sup>21</sup>, deren synchrone wie auch diachrone Bezüge auf- und entdeckt werden müssen. Um eine allzu enge Fokussierung auf Begriffe zu vermeiden, wird das Konzept durch John Pococks Vorstellung der ‘politischen Sprachen’ erweitert. Er stellt fest, dass «politische Fragestellungen mit einer relativ begrenzten Anzahl von Ideen, Idiomen und Begriffen verhandelt werden»<sup>22</sup>. Solche spezifischen Merkmale fasst Pocock zu ‘politischen Sprachen’. Diese ‘Sprachen’ wiederum lassen sich mit den Mitteln der Erzähltheorie beschreiben, anhand des *Wie* und des *Was* des Erzählten in den Predigten<sup>23</sup>. Das *Was* umfasst dabei den spezifischen Stoff, die Handlung, Handlungsträger und Handlungsträgerinnen, sowie den erzählten Raum. Das *Wie* umfasst die Zeit, den Modus (Integration des Predigers in Predigt, Zitate, usw.), Wertungen und die Stilanalyse nach den an die Historiographie angepassten Methoden der Narratologie.

---

<sup>20</sup> Müller, Ernst/ Schmieder, Falko: Begriffsgeschichte und historische Semantik. Ein kritisches Kompendium. Berlin 2016. S. 298.

<sup>21</sup> Koschorke: Wahrheit und Erfindung. S. 269.

<sup>22</sup> Mulsow, Martin/ Mahler, Andreas: Einleitung. In: Mahler, Andreas/ Mulsow, Martin (Hg.): Texte zur Theorie der Ideengeschichte. Stuttgart 2014. S. 275–279. S. 275.

<sup>23</sup> Martinez, Matias/ Scheffel, Michael: Einführung in die Erzähltheorie. 9. Aufl. München 2012. S. 22.

## **Keywords**

Ideen- und Begriffsgeschichte

Diskursgeschichte

Erzähltheorie

Modernisierungstheorie

Säkularisierungstheorie

Geschichte der Schweiz im 19. Jahrhundert

Religionsgeschichte im 19. Jahrhundert